

Infobrief des Saarländischen Museumsverbandes Oktober 2017**Nachrichten****Fortbildungen****Volontäre****Aufsätze****Museen stellen sich vor****Termine** (siehe separates Blatt)**Impressum**

Saarländischer Museumsverband e. V.
Wilhelm-Heinrich-Straße 39
D-66564 Ottweiler
Tel.: 06824/8161
Fax: 06824/700505

e-mail: info@museumsverband-saarland.de
<http://www.museumsverband-saarland.de>

Redaktion:
S. Geith, A. Scheidhauer, R. Raber
Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Presserechtes:
Rainer Raber
Druck: Jahndigitaldruck e.K., Ottweiler

ISSN 1867-6758

Thema

Museen und gesellschaftliche Verantwortung



(Foto: Haus Saargau)

Saarländische Museen leisten einen wichtigen Beitrag zur Lösung aktueller Probleme und Herausforderungen in der Gesellschaft.

Zahlreiche Projekte tragen zur Integration geflüchteter Menschen und Abbau von Vorurteilen bei.

[Lesen Sie mehr im Innenteil](#)

Thema: Museen und gesellschaftliche Verantwortung

Integration durch kulturellen Austausch und Begegnung

Museen sind Orte der Kultur und der Erinnerung. In dieser Funktion greifen sie auch aktuelle Themen der Gesellschaft auf und bieten Raum für Begegnung und Austausch, beispielsweise im Bereich der Integration geflüchteter Menschen. Saarländische Museen entwickeln Projekte, übernehmen konkret Verantwortung und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Lösung einer der größten Herausforderungen unserer heutigen Gesellschaft.

Einige Projekte werden im Folgenden beispielhaft dargestellt:

Haus Saargau – Steine formen – Brücken bauen

Das Haus Saargau startete 2016 mit einer sehr bewegenden Ausstellung "Steine formen - Brücken bauen; ein syrisch-deutsches Kunst-Integrationsprojekt". Der Künstler Gerhard Fischer aus Überherrn begann im Herbst 2015 zehn junge syrische Flüchtlinge anzuleiten, Skulpturen aus Speckstein zu erarbeiten.



(Foto: Haus Saargau)

Dies diente nicht nur dem künstlerischen Schaffen, sondern auch dem gegenseitigen Austausch und Kennenlernen. In den Arbeitspausen berichteten die Flüchtlinge über ihre Hoffnungen und ihren Weg, der sie nach Deutschland geführt hat.

Im Rahmen der anschließenden Ausstellung im Haus Saargau waren nicht nur die angefertigten Skulpturen Thema, sondern auch die auf dem Fluchtweg erlebten Erfahrungen der jungen Menschen, die in kurzen, sehr persönlichen Briefen festgehalten wurden. Jede Skulptur wurde mit einem offenen Brief desjenigen vorgestellt, der sie gefertigt hatte. Darin schilderten die Geflüchteten ihre Lebenssituation und was sie bewogen hat, ihre Heimat zu verlassen. Sie berichteten von ihren Erlebnissen, ihren Ängsten und Hoffnungen und luden zu einem Perspektivenwechsel in ihre Lebenswelt ein. Mit der Ausstellung erfuhr die Arbeit der Projektteilnehmer eine besondere Würdigung und Wertschätzung. Öffentlichkeit wurde hergestellt, Begegnung und Austausch möglich. Eine Chance, sich über die künstlerische Arbeit hinaus mitzuteilen.

(Text: Haus Saargau)

Gemeinsame Geschichte finden in der Römischen Villa Borg

Seit einigen Jahren werden dem Archäologiepark Römische Villa Borg von der Arbeitsagentur Mitarbeiter im Rahmen von Beschäftigungsmaßnahmen zugewiesen. In der letzten Zeit befinden sich auch immer häufiger Flüchtlinge aus Syrien unter den zugewiesenen Mitarbeitern. Die sprachliche Verständigung ist anfangs meist etwas schwierig, sobald aber verstanden wird, dass es sich bei den Ausgrabungen um eine römische Fundstelle handelt, ist das Interesse häufig groß.



(Foto: Römische Villa Borg)

Es werden sofort Parallelen zu den archäologischen Stätten im Heimatland hergestellt und die Verwunderung ist groß, dass es hier in

unserer Region ebenfalls Römer gegeben hat. Diese „historische“ Verbindung zwischen der alten und der neuen Heimat wirkt sich positiv auf das Interesse an der Arbeit in der Römischen Villa Borg aus und schafft eine Basis für Ankommen, Verständigung und Integration.

(Text: Dr. Bettina Birkenhagen, Römische Villa Borg)

Integration in Gondwana – dem Prähistorium

In dem Erlebnispark „Gondwana – das Prähistorium“ fand nicht nur eine Benefizveranstaltung für die 151 Flüchtlinge statt, die in der Ortsgemeinde Schiffweiler angekommen waren, um ein herzliches Willkommen in Deutschland zu bereiten. Darüber hinaus beschäftigt der Park seit Oktober 2015 Flüchtlinge aus Syrien als Vollzeitkräfte und als Aushilfen. Darunter ist ein Azubi zum Einzelhandelskaufmann und ein Techniker, der als angelernter Trockenbauer aus Syrien kam, im Prähistorium eine Rundumweiterbildung in Veranstaltungstechnik erhalten hat und nun in Festanstellung dem Team angehört. Das Prähistorium bietet zudem fortwährend Arbeitsstellen auch für Flüchtlinge über die Agentur für Arbeit und über die regionale Flüchtlingsbetreuung an.

(Text: Gondwana – Das Prähistorium)

Willkommensprojekt im Römermuseum

Im Rahmen des Projektes „Willkommen in unserer Stadt“ besuchten 23 Kinder aus der Grundschule Sonnenfeld und der Gemeinschaftsschule Robert-Bosch das Römermuseum Schwarzenacker.



(Foto: Römermuseum Schwarzenacker)

Nach einer Führung durch das Römermuseum unter Leitung von Renate Dilly-Liefke

bereitete die deutsch-syrische Kindergruppe in gemischten Teams römische Speisen zu, anschließend wurden Lederbeutel hergestellt. Den Abschluss des Nachmittags bildete das gemeinsame Essen. Alle Aktivitäten wurden von den Kindern in Form von Fotos und kleinen Filmen auf Tablet-PCs aufgenommen. Mit diesen Materialien gestalteten sie eine digitale Schnitzeljagd durch das Römermuseum, die von allen Interessenten kostenlos genutzt werden kann. Das Willkommensprojekt wurde von Andrea Sailer (Stadtbibliothek Homburg) und Karolina Engel (Landesinstitut für Pädagogik und Medien) organisiert und aus Mitteln des BMBF im Rahmen von „Kultur macht stark“ finanziert.

(Text: Sabine Emser, Römermuseum Schwarzenacker)

Nachrichten

Entdeckertouren feierlich eröffnet

Nach zweieinhalb Jahren Pionierarbeit war es am 7. September 2017 soweit: Die Ministerin Anke Rehlinger eröffnete im Wirtschaftsministerium offiziell die ersten drei Modellrouten der Wander-App des Saarländischen Museumsverbandes „Entdeckertouren – auf den Spuren saarländischer Berg- und Hüttenleute“. Mit diesem Vorhaben sollen nicht nur Relikte aus der Ära der Berg- und Hüttenleute gezeigt werden, sondern auch viele ehemalige Berg- und Hüttenleute zu Wort kommen, die Geschichten und Erlebnisse aus ihrem Alltagsleben erzählen.

Jede der ersten drei Modellrouten ist einem besonderen Thema gewidmet: die Tour Götterborn-Quierschied-Fischbach dem Bergmann, Ottweiler-Ostertal dem Bergmannsbauern und Hasborn-Schaumberg der Gewerkschaftsbewegung. Weitere Touren sind sowohl im Saarland als auch grenzüberschreitend und dann zweisprachig mit Kollegen in Frankreich und Luxemburg geplant. Die App ist im Playstore und im Appstore unter „entdeckertouren.saarland“ kostenlos verfügbar.

Weitere Informationen zur App auf der Webseite: www.entdeckertouren.saarland oder in der Geschäftsstelle des SMV.

Impressionen Eröffnungsveranstaltung Entdeckertouren:



Begrüßung und Eröffnung durch die Ministerin für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr, Anke Rehlinger



Walter Engel, die Stimme für die Zeitzeugenberichte



Vorstellung der Entdeckertouren durch Rainer Raber, SMV



Countdown zur Eröffnung



Ludwig Kuhn, Geschäftsführer Firma Eurokey



Prof. Dr. Meinrad Maria Grewenig, Präsident SMV

Kulturmeile nimmt Formen an: Ludwig Galerie Saarlouis eröffnet

Saarlouis war, ist und bleibt eine Kulturstadt. Dieses deutliche Bekenntnis von Verwaltungsspitze und Stadtrat unterstrichen Anfang September zahlreiche Gäste bei der Eröffnung der Ludwig Galerie Saarlouis.

Bei einem Festakt in den neuen Räumlichkeiten in der Kaserne VI konnte die neue optische und thematische Ausrichtung des ehemaligen Museums Haus Ludwig bestaunt werden. Anschließend luden die beiden in der ehemaligen Infanteriekaserne untergebrachten Museen zu einem vielfältigen Rahmenprogramm ein.



(Foto Petra Molitor)

Die Kulturmeile Saarlouis: eine Vision, ein Herzensanliegen von Oberbürgermeister Roland Henz, führt zusammen, was zusammen gehört. Mit der Neueröffnung des Theaters am Ring im Juni 2016 und des jetzigen Umzugs und Umbenennung des Museum Haus Ludwig wird das Projekt Schritt für Schritt weitergeführt.

Bürgermeisterin Marion Jost begrüßte in Stellvertretung des erkrankten Verwaltungschefs die anwesenden Kulturfreunde. Sie dankte Roland Henz für sein großes Engagement für die Kulturmeile. „Ich bedauere sehr, dass der Oberbürgermeister heute nicht selbst vor Ort sein kann. Er wäre so gerne dabei gewesen“, sagte Jost. „Seit 28

Jahren, seit dem 30. Mai 1989 gab es das Museum Haus Ludwig in Saarlouis, früher noch mit dem Beinamen „für Kunst der DDR“. Diese konzeptionelle Ausrichtung ergab sich aus der 1. deutsch-deutschen Städtepartnerschaft zwischen Saarlouis und Eisenhüttenstadt. Dass kurze Zeit später die Mauer fallen würde, ahnte zu diesem Zeitpunkt noch niemand“, schilderte die Bürgermeisterin.

Zu Beginn arbeitete man hervorragend und verlässlich mit dem Sammlerehepaar Peter und Irene Ludwig, die als Inhaber der ortsansässigen Schokoladenfabrik stark in der Kreisstadt verwurzelt waren, sowie mit dem damaligen Kooperationspartner, der Ludwig Galerie Schloss Oberhausen, zusammen.

„Gemeinsam haben wir an dem alten Standort viel Tolles erlebt. Als sich aber umfangreicher Sanierungsbedarf abzeichnete und hier in der Kaserne VI viel – noch dazu barrierefreier – Platz war, war klar: es wird ein neuer Weg eingeschlagen. Und wie man heute sehen kann: es war ein erfolgreicher Weg, den wir mit vereinten Kräften gegangen sind. Darauf können wir stolz sein“, so Jost, die gleichzeitig Museumsleiterin Dr. Claudia Wiotte-Franz und ihrem Team für ihren Einsatz dankte.

Dr. Brigitte Franzen, Geschäftsführender Vorstand der Peter und Irene Ludwig Stiftung Aachen lobte alle am Ausbau und Umzug Beteiligten. Ein solches langgestrecktes Gebäude in einen Museumsbereich mit speziellen Anforderungen zu verwandeln, sei nicht leicht, aber sehr gut gelungen, sagte sie.

Das professionell erarbeitete Konzept und vor allem der neue Name seien ein deutliches Signal der kontinuierlichen Beziehung des Museums Saarlouis zur Ludwig Galerie Schloss Oberhausen. „Dieses Ja zur Kunst, dieses Ja zu uns freut uns außerordentlich. Wir werden immer an der Seite der Ludwig Galerie Saarlouis stehen“, bekräftigte Franzen und hob auch die positiven Synergieeffekte von zwei Museen unter dem gleichen Dach hervor.

Spott und Humor in Frankreich von 1700 bis in die Gegenwart

Die Leiterin der Ludwig Galerie Saarlouis, Dr. Claudia Wiotte-Franz freute sich nicht nur über die Neueröffnung, sondern auch über die gleichzeitig stattfindende Vernissage der Ausstellung „Caricatures“. Noch bis 17. Dezember werden 190 Werke aus fünf Jahrhunderten französischer Karikatur gezeigt. Diese stellen eindrucksvoll dar, welche wichtige Rolle die Bildsatire in den vergangenen Jahrhunderten im Kampf um Meinungs-, Kunst- und Pressefreiheit gespielt hat. Zu sehen sind unter anderem Werke von Cham, André François, Grandville, Honoré Daumier und Neuzeitliches aus der Feder der Zeichner von Charlie Hebdo. Die Exponate stammen zum überwiegenden Teil aus der Sammlung des Museums Wilhelm Busch.

Ergänzt wird die Auswahl durch 18 „Zizenhausener Figuren“ aus Pfeifenton von Anton Sohn - Leihgaben der Peter und Irene Ludwig Stiftung Aachen sowie des Suermondt-Ludwig Museums Aachen.



Julia Hennings, Benedikt Loew, Dr. Brigitte Franzen, Marion Jost, Dr. Claudia Wiotte-Franz und Bernhard Mensch (v.l.n.r.) freuten sich über die überwältigende Resonanz bei der Eröffnung der neuen Ludwig Galerie Saarlouis.

(Foto: Petra Molitor)

Den Abschluss der Redner bildete Benedikt Loew, Leiter des Städtischen Museums Saarlouis. Auch das Städtische Museum hat in diesem Jahr Grund zu feiern, es besteht seit 90 Jahren und ist somit das älteste heimatkundliche Museum im Saarland.

Aus diesem Grund gibt es das „Saarlouiser Sammelsurium“, eine Ausstellung einzigartiger und skurriler Objekte aus den letzten 90 Jahren der Saarlouiser Geschichte.

Die Ausstellung ist bewusst integriert in die Dauerausstellungen im 1. und 2. Obergeschoss und noch bis Ende des Jahres zu sehen. Auch für das Städtische Museum sind zukünftig weitreichende Modernisierungen des Hauses und der Dauerausstellung vorgesehen.

Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von Martin Herrmann (Gesang) und Sebastian Wust (E-Piano).

(Text: Petra Molitor)

Goldenes Verbandsehrenzeichen für Erwin Maul

In Würdigung seiner um das Museumswesen im Saarland erworbenen Verdienste, insbesondere um Aufbau und Präsentation der Fellenbergmühle sowie der guten Zusammenarbeit mit dem Landesverband, insbesondere bei Veranstaltungen, verlieh der Saarländische Museumsverband e.V. im Rahmen der Feierlichkeiten zum 30-jährigen Jubiläum des Museums Fellenbergmühle Herrn Erwin Maul das goldene Ehrenzeichen des Verbandes.



(Foto: Hans-Jochen Fries)

Im Antrag des Fördervereins für diese Ehrung hieß es:

„Von den 23 Mühlen des Jahres 1852 steht heute noch die Fellenbergmühle. Heute ist sie eine Rarität der Industriegeschichte, ein Kulturdenkmal. Hier ist die gesamte Einrichtung einer handwerklich-industriellen Produktionsstätte aufbewahrt, eine im Südwesten Deutschlands unvergleichliche Situation. Nach der Stilllegung 1973 standen die alten, zT aus dem Ende des 19. Jahrhunderts stammenden Werkzeuge und Graviermaschinen still, das Gebäude mit seinen Einrichtungen drohte zu zerfallen. Die Rettung kam von der Stadt Merzig, die unter ihrem Oberbürgermeister Walter Anton das Gebäude kaufte und eine umfassende Renovierung beschloss.

Jetzt schlug auch die Stunde des früheren Lehrlings Erwin Maull, der Anfang der 50er Jahre hier seinen Beruf als Feinmechaniker lernte. Er kannte noch jedes Detail der Turbinen-, Elektro- und Maschinenanlagen und konnte mit seinem Fachwissen die Rettungs- und Renovierungsarbeiten begleiten und zum großen Teil steuern. Ihm ist es wesentlich zu verdanken, dass die Mühle seit der Wiedereröffnung 1997 wieder funktioniert wie vor den 80er Jahren.

Mit unvergleichlichen Engagement und viel Liebe hat er die Anlagen, wie Kanal, Turbine, Transmissionen, Drehbänke, Schleif- und Bohrmaschinen und Ausstellungsstücke Tausenden von Besuchern vorgeführt und erklärt. Das Staunen und die Begeisterung der Gäste war sein Dank.

Die Stadt Merzig aber besonders die Mitglieder des Fördervereins sind Erwin Maull für sein Engagement sehr dankbar. Ohne ihn wäre der Erfolg des Museums Fellenbergmühle nur schwer vorstellbar.“

(Text: SMV)

30 Jahre Saarländischer Museumsverband

In diesem Jahr feiert der Saarländische Museumsverband sein 30-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass findet vor der **Mitglie-**

erversammlung am 23. November 2017 im Landratsamt Merzig ein Festakt statt.

Dabei werden u.a. Georges Santer, Botschafter Luxembourgs in Berlin, und Reinhard Klimmt zur Zukunft der Museen im Saarland und zur grenzüberschreitenden kulturellen Zusammenarbeit insbesondere im Dreiländereck sprechen.

Fortbildungen

Fortbildungen 2. Halbjahr 2017 - Impressionen

Storytelling - Narrative Räume im Museum

Mit Prof. Gerhard Kilger im Historischen Museum Saar in Saarbrücken



Prof. Kilger im Gespräch mit Teilnehmern

(Foto: SMV)



Prof. Kilger erläutert die Farbgestaltung im Raum und deren Wirkung

(Foto: SMV)

„Hören mit Herz“

Im Römermuseum Schwarzenacker



Dr. Harald Seidler, MediClin Bosenberg Kliniken, erläutert Auswirkungen von Hörschädigungen auf die Kommunikation

(Foto: SMV)



Gästeführerin Jutta Schneider demonstriert eine Führung mit Höranlage

(Foto: SMV)

Geplante Fortbildungen 2018

Im Folgenden werden die Themen aufgelistet, zu denen im Jahr 2018 Seminare geplant sind.

Die genauen Termine und Referenten stehen noch nicht bei allen Veranstaltungen fest. Diese entnehmen Sie bitte ab Januar 2018 der Website des SMV.

Museum mit Konzept - Basisseminar Inventarisierung

Die fachgerechte Inventarisierung von Museumsobjekten bedarf einer gründlichen theoretischen und praktischen Vorbereitung, will man spätere Probleme im Umgang mit den Exponaten vermeiden. Das Seminar greift die wesentlichen Problemstellungen auf wie rechtliche Grundlagen, einzelne Arbeitsschritte, Kennzeichnung der Objekte, Fotodokumentation, etc., die dazu notwendigen Arbeitsmaterialien sowie das Auffinden und den Umgang mit spezieller Bestimmungsliteratur. Referentin: Heike Heinzl, MV Hessen

Neue Medien im Museum – Actionbound

Spiel und Spannung beim Museumsbesuch für die ganze Familie, interaktive Museumsführung, aktive Besucher, die selbst entdecken, kreativ tätig werden und Spaß haben. Klingt utopisch? Ist es aber nicht. Mit der Software Actionbound lässt sich eine digitale Schnitzeljagd sehr leicht selber entwickeln, die über einen QR-Code am Museumeingang auf das eigene Gerät heruntergeladen werden kann. Dabei sollen mehrere Besucher mit einem Gerät spielen, so dass genug Raum für Interaktion und Kreativität bleibt. Vier saarländische Museen haben Actionbound ein Jahr lang ausprobiert und präsentieren ihre Erfahrungen.

Digitale Strategie im Museum

Muss ich unbedingt bei Facebook sein? Bei Instagram? Twittern? Kommt noch jemand ins Museum, wenn meine Objekte im Netz stehen? Brauche ich eine Museums-App? Schaut noch jemand auf die Website, oder geht es gar noch ohne?

Alles Fragen für eine digitale Strategie. Eine digitale Strategie zu haben, bedeutet nicht, jeden Trend mitzumachen, aber ihn zu kennen und sich genau zu überlegen, wann man warum was macht und was nicht. Das Seminar soll einen Überblick und eine Orientierung

zur Erarbeitung einer digitalen Strategie für das eigene Haus bieten.

Informationsveranstaltungen

Bilder und ihre Schicksale. Provenienzforschung am Saarlandmuseum – Moderne Galerie

Seit 2015 widmet das Saarlandmuseum sich der systematischen Aufklärung der Eigentumsgeschichte seiner Bestände. Im Sinne der Washingtoner Konferenz von 1998 geschieht dies mit dem Ziel, einen NS-verfolgungsbedingten Verlust früherer Voreigentümer auszuschließen.

Anhand von 17 prägnanten Fallbeispielen aus den Sammlungsbeständen gibt die Präsentation einen Einblick in die Techniken und Fragestellungen der aktuellen Provenienzforschung. Indem sie darüber hinaus Perspektiven und Maßgaben der Restitutionspraxis aufzeigt, nimmt sie zugleich die Schicksale der vormaligen Eigentümer in den Blick. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der 1982 an das Saarlandmuseum übergebenen saarländischen Privatsammlung Kohl-Weigand.

Referentin: Maité Schenten, SSK

„Hören“ - In Kooperation mit dem Netzwerk Hören der TZS

Der Medizin- und Gesundheitstourismus wurde im Saarland in den letzten zwei Jahren mit Unterstützung des Netzwerks „Hören“ der TZS ausgebaut. Um den besonderen Bedürfnissen von gehörlosen und hochgradig schwerhörigen Menschen im Urlaubs- und Freizeitbereich gerecht zu werden sind auch die Museen mit besonderen Angeboten gefragt.

Das Seminar will für den Umgang mit betroffenen Besuchern sensibilisieren, bereits bestehende Angebote beispielhaft vorstellen und zur Nachahmung anregen.

Museumsgespräche

Zu den Museumsgesprächen hat folgende Einrichtung eingeladen:

Maschinenbau Herzog, Neunkirchen

Für Wünsche und Anregungen zu Fortbildungsthemen oder wenn Sie in Ihre Einrichtung zu den Museumsgesprächen einladen möchten wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle.

Volontäre

Volontäre im Saarland

Das wissenschaftliche Volontariat ist eine häufige Form der Weiterbildung von Hochschulabsolvent*innen im Museum. Von acht Volontärstellen im Saarland im Jahr 2013 gibt es heute noch vier, allesamt in der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz. Neben einer umfassenden Qualifizierung in verschiedenen musealen Arbeitsbereichen bietet das Volontariat auch die Möglichkeit zur selbständigen eigenverantwortlichen Tätigkeit.

Die derzeitige Ausstellung „Der Berliner Skulpturenfund“ im Museum für Vor- und Frühgeschichte ist ein gelungenes Beispiel für die engagierte Arbeit saarländischer Volontäre.

(Text: SMV)

Aufsätze

Der Berliner Skulpturenfund - „Entartete Kunst“ im Bombenschutt

9. September 2017 bis 4. Februar 2018
Museum für Vor- und Frühgeschichte,
Schlossplatz, Saarbrücken

Der Begriff „Berliner Skulpturenfund“ bezeichnet eine spektakuläre Entdeckung des Jahres 2010: bei einer archäologischen Grabung vor dem Roten Rathaus kamen Skulpturen der klassischen Moderne ans Licht.

Nachdem sich herausstellte, dass es sich bei diesen Stücken um von den Nationalsozialisten als "Entartete Kunst" aus deutschen Museen entfernte und seitdem vermisste Kunstwerke handelt, wurde aus der Entdeckung eine international beachtete "Sensation". Selten lässt sich Archäologie so aufregend und gegenwartsnah erleben.

Auch die Staatliche Graphische Sammlung in Saarbrücken, einer der Vorläufer des Saarlandmuseums, wurde von der Aktion „Entartete Kunst“ schwer getroffen – ca. 280-300 Werke der Moderne gingen durch Beschlagnahmung verloren.

Die archäologische Sammlung des Saarlandes hatte durch den 2. Weltkrieg ebenfalls große Verluste zu verzeichnen – das Museumsgebäude wurde durch einen Bombentreffer vollkommen zerstört, die Sammlung durch Evakuierung und Umlagerungen stark in Mitleidenschaft gezogen.



Die gut besuchte Vernissage „Der Berliner Skulpturenfund“, 08.09.2017

(Foto: Museum für Vor- und Frühgeschichte /Oliver Dietze)

Die Stiftung Saarländischer Kulturbesitz nimmt die Ausstellung des Berliner Fundensembles zum Anlass, auch dieses Kapitel der Sammlungsgeschichte des Museums für Vor- und Frühgeschichte Saarbrücken und

des Saarlandmuseums anhand zahlreicher Exponate aus den eigenen Depots neu zu beleuchten.

Die 16 Skulpturen des Berliner Skulpturenfundes sind zwischen 1918 und dem Beginn der 1930er Jahre geschaffen und beizeiten von progressiven deutschen Kunstsammlungen erworben worden. Ihr heutiger Zustand ist in unterschiedlicher Intensität von den Schäden geprägt, die beim Brand nach der Bombardierung 1944 entstanden.

Die wiederaufgefundenen Plastiken stammen von Künstlern wie Otto Freundlich, Edwin Scharff und Emy Roeder. Aus dem Saarlandmuseum vertreten sind u.a. Werke von Rudolf Belling, Ernst Barlach und Alexander Archipenko. Unter den 25 archäologischen Exponaten befinden sich prominente Stücke wie die Goldscheibenfibel von Wittersheim und der Faustkeil von Ludweiler.



Die gut besuchte Vernissage „Der Berliner Skulpturenfund“, 08.09.2017

(Foto: Museum für Vor- und Frühgeschichte /Oliver Dietze)

Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin im Rahmen des Föderalen Programms der Stiftung Preussischer Kulturbesitz.

Die Volontäre der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz waren federführend in das Ausstellungsprojekt eingebunden:

Thomas Martin, Volontär am Museum für Vor- und Frühgeschichte, betreute die Gesamtorganisation der Berliner Wanderausstellungsstation Saarbrücken mit Tätigkeiten wie der

Abstimmung mit den Berliner Kollegen, Transport- und Aufbauplanung, Ausstellungs-gestaltung und Einpassung in die Saarbrücker Räumlichkeiten. Zudem war er als wissenschaftlicher Kurator verantwortlich für den ergänzenden Saarbrücker Teil zum Schicksal der archäologischen Sammlung des Saarlandes im und nach dem 2. Weltkrieg, sowie für die angegliederte Vortragsreihe zu „Provenienzforschung“ in Zusammenarbeit mit der Universität des Saarlandes.

Juliana Gocke, Volontärin der Modernen Galerie des Saarlandmuseums, arbeitete kuratorisch mit in der Ausstellungssektion „Entartete Kunst im Saarlandmuseum“, die mit Grafiken und Skulpturen aus Saarbrücker Bestand bestückt ist.

Svea-Kristin Köhler, Abteilung Restaurierung, unterstützte bei restauratorischen Vorbereitungsarbeiten.

Marc Schmitt aus der Abteilung Kunstvermittlung/Museumpädagogik brachte sich tatkräftig ein bei der Konzeption des Begleitprogramms, führte eine Lehrerfortbildung durch und berät während der Laufzeit der Ausstellung interessierte Besucher im Besucherservice.

(Text: Thomas Martin, Museum für Vor- und Frühgeschichte)

Museen stellen sich vor

Jägersburg und seine Schlösser

Was haben, oder besser, was hatten Jägersburg und Versailles gemeinsam? Ein Klein- oder französischer Schlossbaukunst war im 18. Jahrhundert das Bindeglied zwischen dem politischen und kulturellen Zentrum Frankreichs und dem bescheidenen Ort im damaligen Herzogtum Pfalz-Zweibrücken.

Doch heute erinnert kaum etwas an die vergangene Pracht in unserer Region; denn das Schloss in Jägersburg wurde im Som-

mer 1793 von französischen Revolutionstruppen und Einheimischen radikal zerstört. Als Zeugnisse des kulturhistorischen Juwels in Jägersburg bleiben, außer Reproduktionen des Parkplanes von Johann Ludwig Petri, lediglich die wertvollen Schlossdarstellungen, die Philipp Adolf Le Clerc als Aquarelle um 1780 gemalt hat. Reproduktionen von ihnen besitzt das vom Heimat-, Kultur- und Verkehrsverein Jägersburg in der Gustavsburg eingerichtete Burg- und Schlossmuseum.



Gustavsburg Innenhof

(Foto: Gustl Altherr)

Ab 1752 ließ Christian IV., Herzog von Zweibrücken, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Veldenz, Sponheim und Rappolstein sowie Herr zu Hohenack, etwa 400 Meter südlich des Ortes ein barockes Schloss erbauen, das bereits klassizistische Elemente erkennen ließ, und nannte es, wie das Dorf, nach der „Burg des Jägers“ Jägersburg. Das Jagdschloss ersetzte die einfache Gustavsburg, die sich damals in äußerst schlechtem Zustand befand.

Bei der Planung des Jägersburger Schlosses kam dem Herzog die Freundschaft mit dem französischen König Ludwig XV. und mit dessen Mätresse, der einflussreichen Marquise de Pompadour, zustatten. Diese schickte Baupläne ihres Bellevue im Park von Versailles. Ein Vergleich mit dem Grand Trianon bestätigt die Angabe des Architekten Pierre Patte, er habe Jägersburg „in der Anlage und Gestalt Trianon angeglichen“.

Die Eckbauten wurden hier jedoch zu losgelösten Pavillons, der Mittelteil zum eigentlichen Hauptgebäude und die Fassade mit dem Haupteingang flankiert von langen Trakten. Ein Modell im Burg- und Schlossmuseum im Obergeschoss des Haupttraktes der Burg zeigt Schloss Jägersburg.



Modell Jagdschloss Jägersburg im Burg- und Schlossmuseum

(Foto: Gustl Altherr)

Außerdem sind diverse Schlossansichten aber auch Porträts Wittelsbacher Herzöge zu sehen. In anderen Räumen ist eine nahezu komplette Sammlung von Porträts Pfalz-Zweibrücker Herzöge zu finden oder Siegel und Wappen der Geschlechter, die zeitweilig die Burg besaßen.



Porträtsammlung im Burg- und Schlossmuseum

(Foto: Gustl Altherr)

Die alte Burg am Schlossweiher in Jägersburg heißt erst seit 1721 Gustavsburg. Ursprünglich stand hier die Wasserburg Hattweiler, die wohl Ende des 14. Jahrhunderts erbaut worden sein dürfte. Sie wechselte in den folgenden Jahrhunderten mehrmals die Besitzer, hieß schließlich, wie auch der Ort, Hansweiler und diente im Dreißigjährigen Krieg als Zufluchtsstätte der herzoglichen Familie.



Gustavsburg Südwest-Ansicht

(Foto: Gustl Altherr)

Der in Schweden 1670 zur Welt gekommene Herzog Gustav Samuel Leopold aus der pfälzisch-wittelsbachischen Nebenlinie Kleeburg ließ 1720 an der nordöstlichen Ecke des Burgberings eine Kapelle bauen, St. Hubertus geweiht. Ein Jahr später wurde der heute noch stehende zweistöckige Wohnbau mit gebrochenem Dach errichtet. In fast rechtem Winkel dazu steht der Wirtschaftsbau, nach der Hofseite zum Teil in Fachwerk ausgeführt.

(Text: Gustl Altherr)

Burg- und Schlossmuseum Jägersburg
 Höcher Str. 5
 66424 Homburg-Jägersburg
 Museumsleiter:
 Gustl Altherr
 g.altherr@t-online.de